Persönliches Statement des Ersten Bürgermeisters Christian Ell zur Landesgartenschau Langenzenn 2032

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute steht eine Entscheidung an, die mir persönlich nicht leichtfällt. Es geht um die Frage, ob wir unseren Weg in Richtung Landesgartenschau weiterverfolgen oder ob wir an dieser Stelle einen Schlussstrich ziehen müssen.

Ich möchte zu Beginn ganz offen sagen: Ich war ursprünglich für die Bewerbung Langenzenns als Austragungsort einer Landesgartenschau. Ich habe die Chancen gesehen, die ein solches Projekt für unsere Stadt bieten kann. Die Möglichkeit, unsere Stadt weiterzuentwickeln, Freiräume neu zu gestalten, unsere Aufenthaltsqualität zu verbessern und neue Impulse für Langenzenn zu setzen, hat mich überzeugt. Ich habe es als realistisch eingestuft, jährlich eine halbe Million Rücklagen bilden zu können und so ein komfortables Polster zu haben für eine anteilige Finanzierung der LGS.

Ich war und bin der Meinung, dass eine Landesgartenschau eine große Chance für eine Stadt sein kann.

Und ich bin auch heute noch überzeugt: **Wenn es uns gelungen wäre, in den vergangenen Jahren ausreichend finanzielle Rücklagen zu bilden und uns damit einen entsprechenden Handlungsspielraum zu schaffen, hätten wir gute Chancen gehabt, dieses Projekt erfolgreich umzusetzen.**

Aber wir müssen uns ehrlich machen. Die Realität sieht anders aus.

Wir müssen heute nicht nur darüber sprechen, was wir uns für Langenzenn wünschen. Wir müssen vor allem darüber sprechen, was wir uns leisten können. Und zwar nicht nur heute, sondern auch in den kommenden Jahren.

Die finanzielle Situation unserer Stadt lässt uns den Spielraum, den ein Projekt dieser Größenordnung erfordert, nicht in dem notwendigen Maß.

Das ist keine Frage fehlender Begeisterung für die Idee. Es ist auch keine Frage fehlender Visionen für unsere Stadt. Es ist eine Frage der finanziellen Verantwortung.

Wir dürfen nicht allein danach entscheiden, was wünschenswert wäre. Wir müssen auch danach entscheiden, was finanziell verantwortbar und dauerhaft tragfähig ist.

Deshalb haben wir uns nicht vorschnell von der Landesgartenschau verabschiedet. Wir haben versucht, einen anderen Weg zu finden.

Seit Mai diesen Jahres habe ich einen umfassenden Überblick über alles, was mit der Landesgartenschau zusammenhängt und ich konnte viele Gespräche dazu

führen. Ich habe eine alternative Planung angestoßen, die auf das Z-Quartier verzichtet, in der Hoffnung so eine finanzierbare Variante der LGS vorlegen zu können. Wir haben geprüft, ob sich die ursprünglichen Überlegungen verändern, reduzieren und an die tatsächlichen finanziellen Möglichkeiten unserer Stadt anpassen lassen.

Auch dieser Schritt war wichtig. Denn bevor man ein solches Vorhaben aufgibt, muss man prüfen, ob es eine realistische Alternative gibt.

Aber auch hier müssen wir ehrlich sein: **Selbst die alternative Planung ist unter den derzeitigen finanziellen Rahmenbedingungen nicht realisierbar.**

Und an diesem Punkt muss ich eine klare Entscheidung treffen.

Ich bin meinem Amtseid verpflichtet.

Ich schwöre Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern, gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

Ich trage Verantwortung für unsere Stadt und für ihre zukünftige Entwicklung. Und ich trage Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern Langenzenns.

Diese Verantwortung bedeutet für mich, Chancen zu nutzen, wenn wir sie haben. Sie bedeutet aber genauso, Grenzen anzuerkennen, wenn sie erreicht sind.

Es wäre aus meiner Sicht nicht verantwortbar, an einem Vorhaben dieser Größenordnung festzuhalten, obwohl wir erkennen müssen, dass es finanziell nicht darstellbar ist.

Deshalb komme ich zu dem Schluss, dass wir die Bewerbung beziehungsweise die weiteren Planungen für die Landesgartenschau an dieser Stelle beenden müssen.

Das ist keine Absage an die Entwicklung unserer Stadt. Es ist eine Entscheidung darüber, auf welchem Weg wir Langenzenn weiterentwickeln können und wollen.

Denn eines ist mir wichtig: Wir dürfen jetzt nicht den Eindruck entstehen lassen, dass mit dem Ende dieses Projekts auch unsere Ideen für Langenzenn enden.

Das Gegenteil ist der Fall. Wir wissen, dass wir für das Z-Quartier eine Entwicklung brauchen. Doch ist hier die Stadt der richtige Ansprechpartner? Sollte das nicht jemand machen mit mehr Fachkenntnissen?

Ich möchte, dass wir Langenzenn weiterentwickeln. Ich möchte, dass wir unsere Innenstadt stärken, öffentliche Räume aufwerten, Grünflächen verbessern, die Aufenthaltsqualität erhöhen und unsere Stadt für die Menschen, die hier leben, attraktiv gestalten.

Aber wir müssen dafür einen Weg wählen, der zu unseren finanziellen Möglichkeiten passt.

Mein Vorschlag ist deshalb, unsere Kräfte künftig stärker auf die Stadtentwicklung im Rahmen der Städtebauförderung zu konzentrieren.

Wir sollten die Maßnahmen angehen, die wir uns leisten können, die wir sinnvoll umsetzen können und die unsere Stadt Schritt für Schritt voranbringen.

Dabei geht es nicht darum, unsere Ziele kleiner zu machen, nur um des Verzichts willen. Es geht darum, unsere Ziele so zu verfolgen, dass wir sie tatsächlich erreichen können.

Lieber entwickeln wir Langenzenn Schritt für Schritt im finanziell machbaren Rahmen, als dass wir uns mit einem einzelnen Großprojekt finanziell übernehmen.

Wir müssen unsere Investitionen priorisieren. Wir müssen unsere finanziellen Möglichkeiten realistisch einschätzen. Und wir müssen darauf achten, dass wir auch in Zukunft handlungsfähig bleiben.

Denn Langenzenn wird nicht allein durch eine Landesgartenschau zu einer lebenswerten Stadt. Langenzenn lebt von den Menschen, die sich hier einbringen und entwickelt sich durch viele einzelne Entscheidungen, durch gute Planung, durch nachhaltige Investitionen und durch die Bereitschaft, gemeinsam an unserer Zukunft zu arbeiten.

Dazu gehört auch, dass wir die Erkenntnisse aus dem bisherigen Bewerbungsverfahren nicht als verloren betrachten.

Im Gegenteil: Wir haben uns intensiv mit der Entwicklung unserer Stadt beschäftigt. Wir haben Ideen gesammelt, Potenziale identifiziert und planerische Ansätze erarbeitet. Wir haben uns damit auseinandergesetzt, wie wir unsere Stadt gestalten und weiterentwickeln können.

Diese Arbeit war nicht umsonst. Sie kann und soll eine Grundlage für unsere weiteren Planungen sein.

Wir sollten prüfen, welche Ideen sich unabhängig von der Landesgartenschau aufgreifen lassen, welche Maßnahmen wir in kleineren Schritten umsetzen können und welche Projekte sich in bestehende Förderprogramme integrieren lassen.

Wir müssen nicht alles auf einmal verwirklichen. Aber wir sollten das, was sinnvoll und machbar ist, konsequent weiterverfolgen.

An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich bei allen bedanken, die diesen Prozess begleitet und mitgestaltet haben.

Mein Dank gilt zunächst unserer Verwaltung (insbesondere Herrn Tiefel und Herrn Wittmann), die sich intensiv mit den Fragestellungen, den Planungen und den damit verbundenen Herausforderungen auseinandergesetzt hat.

Mein ausdrücklicher Dank geht auch an meinen Amtsvorgänger Jürgen Habel, der eine Vision für Langenzenn hat und durch die LGS bestimmt auch nur das Beste für unsere Heimatstadt wollte und will.

Ich möchte mich ebenso bei Herrn Wirth vom Büro arc.grün für die fachliche Begleitung und die planerische Arbeit bedanken.

Mein Dank gilt außerdem Herrn Richter-Liebald von der Bayerischen Landesgartenschau GmbH sowie Herrn Barthmann vom Umweltministerium.

Auch dem potenziellen Sponsor der Machbarkeitsstudie gilt mein Dank.

Ich habe den Austausch mit allen Beteiligten als offen, konstruktiv und lösungsorientiert erlebt. Es wurde gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, Alternativen wurden geprüft und unterschiedliche Perspektiven wurden eingebracht.

Das verdient Anerkennung. Denn auch wenn wir am Ende zu dem Ergebnis kommen, dass das Vorhaben für Langenzenn finanziell nicht umsetzbar ist, war die gemeinsame Arbeit keineswegs vergeblich.

Ich weiß, dass diese Entscheidung unterschiedlich bewertet werden wird.

Ich weiß auch, dass es Kolleginnen und Kollegen gibt, die die Landesgartenschau weiterhin als große Chance für unsere Stadt sehen. Diese Einschätzung kann ich nachvollziehen. Schließlich habe auch ich ursprünglich für die Bewerbung gestimmt und mich für diesen Weg ausgesprochen.

Gerade deshalb ist mir diese Entscheidung nicht leichtgefallen.

Aber eine verantwortungsvolle Entscheidung bedeutet manchmal auch, eine ursprünglich vertretene Position zu überprüfen, wenn neue Erkenntnisse und die tatsächlichen Rahmenbedingungen es erforderlich machen.

Für mich ist entscheidend, dass wir uns nicht von dem Wunsch nach einem großen Projekt leiten lassen, sondern von der Frage, was wir unserer Stadt langfristig zumuten können.

Verantwortung heißt für mich nicht, an einer einmal getroffenen Entscheidung um jeden Preis festzuhalten. Verantwortung heißt, die Situation neu zu bewerten und die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Ich erwarte bei dieser Entscheidung auch keine Einstimmigkeit.

Das war bereits bei der Bewerbung nicht der Fall. Schon damals gab es unterschiedliche Auffassungen, und das ist in einem demokratischen Gremium vollkommen legitim.

Wir müssen nicht immer einer Meinung sein. Aber ich wünsche mir, dass wir unterschiedliche Positionen respektvoll miteinander diskutieren und am Ende gemeinsam Verantwortung für Langenzenn übernehmen.

Denn bei aller Unterschiedlichkeit in der Bewertung haben wir ein gemeinsames Ziel: Wir wollen unsere Stadt gut für die Zukunft aufstellen.

Und genau darum geht es mir.

Ich möchte, dass wir Langenzenn weiterentwickeln. Ich möchte, dass wir unsere Möglichkeiten nutzen, unsere Potenziale erkennen und unsere Stadt Schritt für Schritt voranbringen.

Aber ich möchte das auf einer finanziellen Grundlage tun, die uns nicht überfordert und die uns auch in den kommenden Jahren die notwendigen Handlungsspielräume lässt.

Deshalb halte ich es für richtig, die Planungen für die Landesgartenschau zu beenden und unsere Kräfte auf eine realistische, finanzierbare und nachhaltige Stadtentwicklung zu konzentrieren. Ich habe aus dem Umweltministerium die Zusage, dass wir uns mit einem stimmigen Konzept auch zu einem späteren Zeitpunkt um eine LGS bewerben dürfen und dass wir hier keine verbrannte Erde hinterlassen haben und man eher unsere Ehrlichkeit schätzt und den Zeitpunkt, jetzt die Reißleine zu ziehen, wo der nächste Bewerbungszeitraum ansteht.

Wir sagen Nein zur Landesgartenschau unter den gegebenen Rahmenbedingungen. Aber wir sagen ausdrücklich Ja zur Weiterentwicklung Langenzenns.

Ein Ja zu einer Stadtentwicklung mit Augenmaß.
Ein Ja zu Investitionen, die wir tatsächlich stemmen können.
Ein Ja dazu, gute Ideen aufzugreifen und Schritt für Schritt umzusetzen.
Und ein Ja zu einer verantwortungsvollen Finanzpolitik, die auch die Zukunft unserer Stadt im Blick behält.

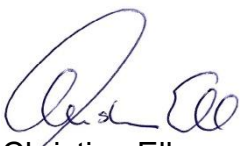
Ich bin überzeugt, dass wir auf diesem Weg viel für Langenzenn erreichen können.

Nicht alles auf einmal. Nicht mit einem einzigen großen Projekt. Sondern mit einer klaren Priorisierung, mit guten Ideen, mit verlässlicher Planung und mit dem gemeinsamen Willen, unsere Stadt voranzubringen.

Langenzenn hat eine Zukunft – und wir haben es in der Hand, diese Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten.

Vielen Dank.

Langenzenn, 28.10.2026



Christian Ell

Erster Bürgermeister